Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter

Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland

Band: 78 (2013)

Heft: 1

Artikel: "Krieg dem Kriege!" : Die Wahrnehmung des Balkankriegs und des Internationalen Sozialistenkongresses von 1912 in unserer Region

Autor: Stohler, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860273

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Martin Stohler

«Krieg dem Kriege!»

Die Wahrnehmung des Balkankriegs und des Internationalen Sozialistenkongresses von 1912 in unserer Region

Der Internationale Sozialistenkongress vom 24. und 25. November 1912 in Basel war eine eindrückliche Kundgebung gegen den Krieg auf dem Balkan und seine befürchtete Ausweitung zu einem bewaffneten Konflikt zwischen den europäischen Grossmächten. Beschäftigte der ferne Krieg die Menschen in unserer Region, und wie nahm man den Kongress bei uns wahr?

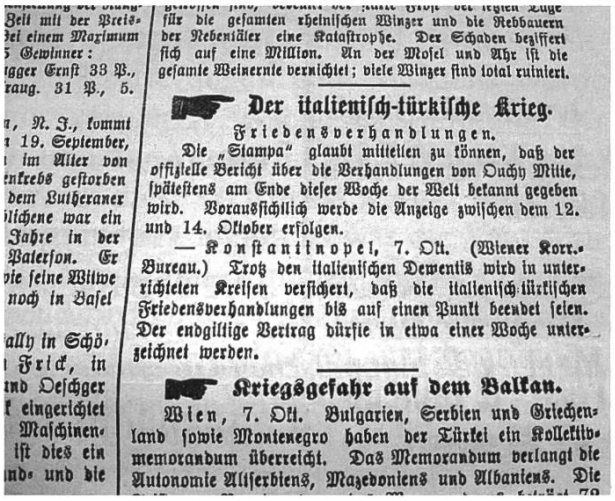
Die Jahre 1911 bis 1913 waren von kriegerischen Auseinandersetzungen rund ums Mittelmeer geprägt. Ende September 1911 erklärte Italien der Türkei den Krieg. Das italienische Kriegsziel, das unser Nachbarland auch erreichte, war die Eroberung von Tripolis und der nordafrikanischen Kyrenaika. Die Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei waren noch in Gang, da entflammte Mitte Oktober 1912 ein Krieg zwischen Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland auf der einen und der Türkei auf der andern Seite.

Die mörderischen Kämpfe fanden zwar auf dem fernen Balkan statt. Nichtsdestotrotz haben sie – wenn auch nur indirekt – Spuren in der Basler Regionalgeschichte hinterlassen, und zwar deshalb, weil die Sozialistische Internationale als Teil ihrer Anti-Kriegs-Mobilisierung am 24. und 25. November unter dem Motto «Krieg dem Kriege!» in Basel einen internationalen Friedenskongress durchführte. Dazu kann man sich aus regionalgeschichtlicher Perspektive eine Reihe Fragen stellen: Wie wurden die Geschehnisse rund um den Kongress und der Kongress selbst von der Basler Öffentlichkeit wahrgenommen? War der Krieg auf dem Balkan ein Problem, das die hiesige Bevölkerung beschäftigte? Hatte sie gar ein offenes Ohr für die Botschaft der Sozialisten? War das alles auch in Baselland ein Thema? Und wenn ja: Setzte man auf der Landschaft die Akzente gleich wie in der Stadt oder lassen sich Unterschiede feststellen?

Antworten auf diese Fragen lassen sich nur auf indirektem Weg finden. Ich versuche dies im Folgenden mit Hilfe von regionalen Zeitungen. Dabei werde ich mich im Wesentlichen auf die «National-Zeitung» und die «Basler Nachrichten» sowie die «Basellandschaftliche Zeitung», den «Landschäftler», den «Baselbieter» und die «Volksstimme von Baselland» stützen. Natürlich habe ich auch den sozialdemokratischen «Basler Vorwärts» beigezogen – auf seine sehr ausführliche Berichterstattung werde ich aber nur am Rand eingehen, da mich in erster Linie interessiert, wie die bürgerliche Presse, die vermutlich eine grössere Leserschaft erreichte, auf die Ereignisse reagierte.

Der Krieg war auch bei uns ein Thema

Ein Blick in die genannten Zeitungen macht deutlich, dass der Krieg auf dem Balkan – wie zuvor der Krieg zwischen Italien und der Türkei – ein Thema war, dem man von Seiten der Redaktionen in Basel, Liestal und Sissach besondere Aufmerksamkeit schenkte. Dies ist unter anderem daran erkennbar, dass entsprechende Meldungen mit grösseren Schlagzeilen und Hinweis-Zeichen auf den



für die gesamten rheinischen Winzer und die Rebbauern der Nebentäler eine Katastrophe. Der Schaden beziffert sich auf eine Million. An der Mosel und Ahr ist die gesamte Weinernte vernichtet; viele Winzer sind total ruiniert.

Der italienisch-türkische Krieg.

Friedensverhandlungen.

Die „Stampa" glaubt mitteilen zu können, daß der offizielle Bericht über die Verhandlungen von Ouchy Mitte, spätestens am Ende dieser Woche der Welt bekannt gegeben wird. Voraussichtlich werde die Anzeige zwischen dem 12. und 14. Oktober erfolgen.

— Konstantinopel, 7. Okt. (Wiener Korr.-Bureau.) Trotz den italienischen Dementis wird in unterrichteten Kreisen versichert, daß die italienisch-türkischen Friedensverhandlungen bis auf einen Punkt beendet seien. Der endgiltige Vertrag dürfte in etwa einer Woche unterzeichnet werden.

Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Wien, 7. Okt. Bulgarien, Serbien und Griechenland sowie Montenegro haben der Türkei ein Kollektivmemorandum überreicht. Das Memorandum verlangt die Autonomie Altserbiens, Mazedoniens und Albaniens. Die

Während Italien und die Türkei über Frieden verhandeln, droht auf dem Balkan bereits der nächste Krieg («Volksstimme», 9. 10. 1912).
Foto: Martin Stohler.

sonst eher kontrastarmen Zeitungsseiten hervorgehoben wurden. In der Basler «National-Zeitung» lauteten diese zum Teil wiederkehrenden Schlagwortzeilen: «Die bedrohliche Lage am Balkan» (ab 3. Oktober 1912), «Kriegsausbruch am Balkan» (ab 9. Oktober), «Der Krieg auf dem Balkan» (ab 16. Oktober).

Entsprechend aufgemacht waren die Berichte auch in den «Basler Nachrichten» und in den vier Baselbieter Zeitungen. So finden sich etwa im «Landschäftler» die Rubriken «Die Balkanwirren» (ab 22. August 1912), «Mobilisation auf dem Balkan» (ab 2. Oktober), «Vom Kriegsschauplatz» (ab 21. Oktober), «Der Krieg auf dem Balkan» (ab 23. Oktober), wobei man keine besonderen Hinweis-Zeichen verwendete, sondern sich mit einer grösseren fetten Schrift begnügte.

Sämtliche genannten Zeitungen mit Ausnahme des «Baselbieters» haben ferner ihre Berichterstattung einmal oder wiederholt mit Landkarten illustriert, auf denen die Konfliktlinien verdeutlicht und die Konfliktparteien geografisch verortet wurden. Dies ist für mich ein weiteres Indiz dafür, dass man in den Redaktionsstuben ein grosses Interesse der Leserschaft am Verlauf des Balkankriegs voraussetzte. Dieser Eindruck wird durch die «dichte» Berichterstattung verstärkt: die Tageszeitungen («National-Zeitung», «Basler Nachrichten», «Basellandschaftliche Zeitung» und der «Landschäftler») berichteten praktisch täglich über die Zuspitzung des Konflikts und den Kriegsverlauf, aber auch der dreimal pro Woche erscheinende «Baselbieter» und die jeweils am Mittwoch und Samstag erscheinende «Volksstimme» waren sichtlich bemüht, ihre Leserschaft auf dem Laufenden zu halten. Angesichts dieses Befundes dürfen wir wohl davon ausgehen, dass die Nachrichten vom Balkankrieg die Menschen oder mindestens einen Teil der Menschen in unserer Region interessierten. Dieses Interesse dürfte eine Reihe von Ursachen und Gründen gehabt haben. Zu nennen ist hier zunächst die Veranlagung von uns Menschen, Neugier zu entwickeln, Mitleid zu empfinden, Partei zu ergreifen und sich mit andern zu identifizieren. Der Balkankrieg von 1912/1913 bot dazu in mancherlei Hinsicht Gelegenheit. Ich kann hier im Einzelnen nicht darauf eingehen, ein paar wenige Hinweise müssen genügen. Ob und wie die untersuchten Zeitungen zu den Ansprüchen

nicht für diejenigen Quartiere, in denen die fleißigen, ehrsamen und patriotischen Alt-Genfer wohnen, welche durchaus die Sympathie und Hochachtung der Schweiz verdienen. Da ist gut eidgenössischer Boden! Und wenn der verehrte Leser mit seiner noch verehrtern Frau Gemahlin oder Liebsten etwa nächsten Sommer ein Reischen nach Genf macht (man spricht hier in allen Hotels und guten Geschäften deutsch), so wird er es mir danken, daß ich ihm den Gedanken dazu gegeben habe.

Krieg auf dem Balkan.

Unsere Leser wissen, daß die Feindseligkeiten zwischen den Montenegrinern und Türken schon vor acht Tagen begonnen haben. Wie beim Krieg in Tripolis lauten die Nachrichten auch hier anders, je nach der Quelle, aus welcher sie stammen. Es wird auf beiden Seiten gelogen und aufgeschnitten, daß es eine Art hat. — Leider sind die bisherigen Erfolge der Montenegriner über die Türken nur kleine; ja laut den neuesten Berichten sind die Türken den immer noch zaudernden Balkanstaaten — der „ohnmächtigen" Großmächte

beschränke ich von nun an ausschließlich auf diesen Erdenwinkel."

„Seid Ihr auch jenes Wirtes gewiß?" forschte der Alte.

Rubrik «Krieg auf dem Balkan» in der «Volksstimme». *Foto: Martin Stohler.*

der Kriegsparteien Stellung bezogen und wo ihre Sympathien lagen, habe ich aus Zeitmangel nicht genauer untersuchen können. In sachlichem Ton informieren etwa die «Basler Nachrichten» vom 4. Oktober 1912 ihre Leser über die Kriegsziele der Balkanbund-Staaten: «Im Belgrader Auswärtigen Amt wurde gestern folgende Mitteilung gemacht: Morgen (3. Oktober) übergeben der serbische, bulgarische, griechische und montenegrinische Gesandte in Konstantinopel der Pforte ein Kollektiv-Memorandum, in dem die Türkei aufgefordert wird, Alt-Serbien, Mazedonien, Albanien und Kreta innerhalb drei Tagen Autonomie zu gewähren. Nach Ablauf dieser Frist wird die Aufforderung an die Pforte wiederholt und gleichzeitig den Mächten eine Kollektivnote übergeben werden, in der mitgeteilt wird, dass nach Ablauf weiterer drei Tage die Balkanmächte ihrer Forderung mit der Waffe in der Hand Geltung verschaffen werden.» Sorgte bereits dieses Szenario für Spannung, so tat der Kriegsverlauf das Seine dazu. Dass die Zeitungen zur Veranschaulichung des Geschehens auch Landkarten abdruckten, habe ich bereits erwähnt. Nachzutragen ist, dass in Basel «eine Kriegskarte der Balkan-Halbinsel», bearbeitet von Professor Paul Langhans, in der Koehlerschen Buchhandlung «zum Preise von 1 Fr. 35» erhältlich war. Auf der Karte waren unter anderem die strategisch wichtigen Eisenbahnen und modernen Befestigungswerke zu finden, wie in den «Basler Nachrichten» vom 23. Oktober 1912 zu lesen war.

Die Kämpfe waren äusserst verlustreich, und auch die Zivilbevölkerung hatte unter dem Krieg stark zu leiden. Verschlimmert wurde die Situation noch dadurch, dass in einzelnen Gebieten die Cholera ausbrach. Wer etwas zur Linderung der Kriegsnot tun wollte, konnte dies auch bei uns tun: «Das Rote Kreuz wird in der ganzen

Rausch, ihm, dem Einzigen, Unvergleichlichen anzu-
den Tod; den Traum dieser unergründlichen Lei-
leben jahraus, jahrein; teilzunehmen an seinen
Seiten mit jenem Geplauder gefüllt, das für den
uninteressant, für ein geliebtes Mädchen aber so
kouvertierte mit großer Hast und warf den Brief i

Türkisch-bulgarische Grenzposten an der Struma.

Plänen und Schöpfungen, an seinen Erfolgen, seinem
Ruhm; und immer wieder aus jedem Hauch seines
unfaßliche Wahrheit zu hören: du, meine Wilma,
von allem Süßen das Süßeste, von allem Hohen das
Dann stürmte er nach dem Billettschalter, löste
und gab das Gepäck auf. Kaum saß er in seinem
auch die Lokomotive. Mit Keuchen und Schnaufen
aus dem Bahnhof.

Die Zeitungen mussten zur Zeit des Balkankriegs noch ohne Fotos auskommen. Die Sonntagsbeilage «Feierstunden» der «Basellandschaftlichen Zeitung» behalf sich wie hier in der Ausgabe vom 26. 10. 1912 mit Zeichnungen. *Foto: Martin Stohler.*

Schweiz eine Geldsammlung für die Verwundeten des Balkankrieges veranstalten. Es soll auch Pflegepersonal in die Spitäler gesandt werden», informierte der «Baselbieter» am 26. Oktober 1912 die Leser in einer Kurznachricht.

Führende Köpfe der internationalen Sozialdemokratie befürchteten, dass der Balkankrieg einen Krieg zwischen den Grossmächten auslösen könnte; mit ihren Befürchtungen standen sie nicht allein. So liest man etwa in den «Basler Nachrichten» vom 8. Oktober 1912: «Im Falle eines türkischen Sieges (...) ist es durchaus möglich, dass Russland (...) in den Krieg getrieben wird. Und würde im anderen Falle, wenn die Balkanstaaten siegreich sind und Serbien seine alten Ansprüche auf einen Platz an der Adria erhebt oder Bulgarien gegen Saloniki marschieren will, Österreich ruhig zusehen können? Wenn aber Österreich sich regt, zieht es die andere Balkanvormacht, Russland, nach sich.»

Zumindest in Armeekreisen wird man auch eine Entwicklung verfolgt haben, die sich auf dem Balkan lediglich abzeichnete und erst in späteren Kriegen richtig

zum Tragen kommen sollte: der Einsatz von Kampfflugzeugen. Ein Bericht im «Landschäftler» vom 26. Oktober 1912 unter der Überschrift «Flugmaschinen im Balkankriege» schildert den Aufbau der bulgarischen, der serbischen, der griechischen und türkischen Luftwaffe und kommt zum Schluss: «Der Krieg wird zeigen, was die Luftwaffe zu leisten imstande ist, und wenn man auch nicht einen Luftkrieg in grösserem Massstab erwarten darf, so wird doch die Verwendung einer beträchtlichen Anzahl[1] von Flugzeugen einen ziemlich sicheren Schluss zulassen, ob dieser Waffe grosse Bedeutung zuzumessen ist oder nicht.»

Zwei Auswirkungen der Kämpfe bekam man auch bei uns zu spüren. Zum einen wurde die Versorgung mit Getreide aus dem Raum des Schwarzen Meeres erschwert, was die Preise in die Höhe trieb,[2]

Sissach, Dienstag den 5. November 1912. № 131.

Der Basel

Volksblatt für

Abonnementspreis:
Vierteljährlich Fr. 1.65; halbjährlich Fr. 3.30
Bei der Post bestellt je 10 Cts. mehr.
Für Sissach: Vierteljährlich Fr. 1.50, halbjährlich Fr. 3—.

Druck & Verlag von Eduard

Erscheint Dienstag, Donnerst
Verlag des „Farnsburg
Inserate nehmen alle Annoncen-Bure

Der Balkankrieg.

Vollständige Niederlage der Türken.

Aus Sofia wird vom 2. ds. gemeldet: Die

gegen Lüle Burgas den türkische
rollen.
In den ersten Nachmittag
begann hier der allgemeine Rü
Böderköi längs der Eisenbal

Auch in den Oberbaselbieter Zeitungen war der Balkankrieg ein zentrales Thema. Foto: *Martin Stohler.*

italienische Botschafter in Paris, Tittoni, ebenfalls nach Lausanne kommen werde, um mit Reschid zu konferieren, hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

Flottenaktion.

Konstantinopel, 1. Okt. Die italienischen Kriegsschiffe haben vor Smyrna eine neue Demonstration ausgeführt.

Beirut, 1. Okt. Vor Aissa kreuzen 12 italienische Kriegsschiffe.

Die türkische Krisis.

Allgemeine Mobilisation.

(Vergl. Tagesbericht.)

Wien, 1. Okt. Extrablätter melden, die bulgarische und die serbische Armee seien am Montag mobilisiert worden. Die Nachricht erregte hier auf den Straßen eine lebhafte Sensation.

Belgrad, 1. Okt. Es bestätigt sich, daß Montag Nachmittag die allgemeine Mobilmachung angeordnet wurde. Eine amtliche Note rechtfertigt diese Maßnahme durch die teilweise Mobil-

Noch wenige Tage bis zum Kriegsausbruch (aus den «Basler Nachrichten») *Foto: Martin Stohler.*

zum andern hinterliess der Krieg auch seine Spuren am Geldmarkt.[3]

Dass auch die Schweiz von den Folgen des Krieges betroffen sei, war Thema eines grösseren Artikels im «Baselbieter» vom 22. Oktober 1912. Dort heisst es unter dem Titel «Krieg und Teuerung» unter anderem: «Weit hinten in der Türkei schlagen sich die Heere um nationale

---

1 Gemäss dem genannten Artikel verfügte Bulgarien über «ungefähr 20 Aeroplane», Serbien über «ungefähr 8 Militärpiloten und die gleiche Anzahl Maschinen». Gleiches wurde von Griechenland angenommen, während die Türkei über rund 30 Flugzeuge verfügt haben soll. – Zu den Anfängen des Kriegs aus der Luft und der Wirkung auf den italienischen Kriegsbeobachter und Futuristen Filippo Tommaso Marinetti vgl. auch Georgi Gospodinow: Aéroplane Bulgare – Wie der Balkankrieg 1912/1913 den Futurismus mit hervorbrachte. NZZ, 10. 1. 2013.

2 Vgl. «Basler Nachrichten», 18. 10. 1912. «(…) Der Preis ist seit 8 Tagen um 1 Fr. für den Doppelzentner gestiegen. (…) Die in Konstantinopel angehaltenen griechischen Dampfer enthielten ansehnliche Mengen für die Schweiz bestimmter Brotfrucht. Zudem steht der Rhein gegenwärtig so niedrig, dass er nur bis Mannheim befahren werden kann. Die Vorräte in den schweizerischen Lagerhäusern übersteigen nicht 1300 Wagenladungen, d.h., wir sind etwa für 12 Tage mit dem nötigen Getreide versehen.» In der Folge scheint sich die Lage etwas entspannt zu haben. Am 26. Oktober las man im «Baselbieter»: «Kein Unterbruch in der Getreidezufuhr. Wie Börsenzeitungen erfahren, lässt die Pforte sämtliche, mit russischem Korn beladenen Schiffe, auch wenn sie unter griechischer Flagge fahren, frei und erklärt, künftig russisches Korn unter beliebiger Flagge passieren zu lassen.»

3 Vgl. dazu etwa den Artikel «Das Geld wird teurer» im «Basler Vorwärts» vom 27. Oktober 1912

und konfessionelle Ideale. ‹Was gehen uns diese Völker an!› Die Unvernunft redet so daher. Der Krieg, der im Gang ist, rötet zwar den Boden unseres Landes nicht, allein er schlägt uns doch blutige Wunden. Er bringt die Teuerung.» Solche Äusserungen legen nahe, dass die kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem Balkan auch den Menschen in unserer Region zu denken gaben. Wahrscheinlich lag die Buchhandlung des «Landschäftlers» nicht so falsch, wenn sie in einem Inserat für das Buch «Der Kaiser und der Weltfrieden» von Alfred H. Fried[4] feststellte: «Alle Welt spricht von Krieg!»

Nicht unerwähnt bleiben soll schliesslich, dass im Basler Kino «Fata Morgana» mehrmals Filmaufnahmen vom Kriegsgeschehen zu sehen waren. So stand vom 17. bis 23. Oktober nicht nur

Inserat aus dem «Landschäftler» für ein Buch zu einem Thema, das im November 1912 offenbar «alle Welt» beschäftigte. *Foto: Martin Stohler.*

Wer Bilder vom Balkankrieg sehen wollte, konnte dies in Basel im Kino «Fata Morgana» tun. Dieses Inserat erschien einen Tag nach dem Kongress am 26. 11. 1912 in den «Basler Nachrichten». *Bildbearbeitung: Hans-Jörg Walter/TaWo.*

das Börsendrama «Goldfinger», sondern auch «Der Krieg auf dem Balkan, 2. Serie» auf dem Programm.[5] Und während in Basel die Internationale tagte, gab es im «Fata Morgana» «in jedem Programm als Extra-Einlage (…) authentische Aufnahmen vom Kampf um Lüle Burgas».[6]

Der Internationale Sozialistenkongress von Basel

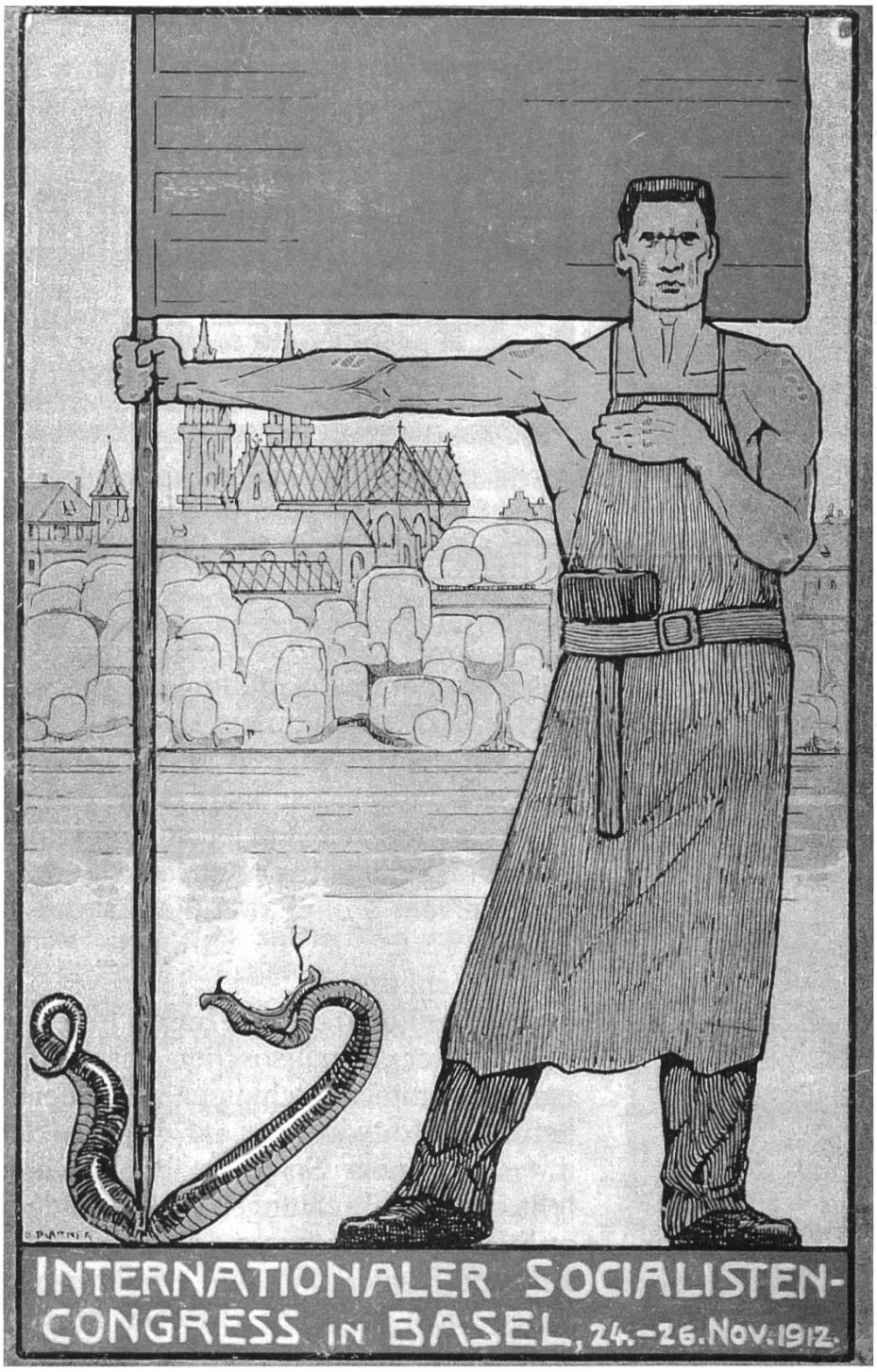
Die in der Sozialistischen Internationale zusammengeschlossenen Parteien hatten die Entwicklung auf dem Balkan mit wachsender Sorge beobachtet. Sie teilten die Befürchtungen, dass aus dem militärischen Konflikt zwischen den Balkanbund-Staaten und dem Osmanischen Reich leicht ein Krieg zwischen den europäischen Grossmächten sowie Russland entflammen könnte.

---

4 Alfred Hermann Fried (1864–1921) war ein österreichischer Pazifist. 1911 erhielt er gemeinsam mit Tobias Asser den Friedensnobelpreis. Gemäss dem Inserat, das am 14. und 17. November 1912 im «Landschäftler» erschien, handelte es sich bei Frieds Buch um ein Werk, «das in der heutigen anhaltend hochgespannten politischen Lage von allen Kreisen mit Interesse aufgenommen wird».

5 Inserat im «Basler Vorwärts» vom 19. Oktober 1912

6 Inserat in den «Basler Nachrichten» vom 26. November 1912



Offizielle Kongress-Postkarte, gedruckt von der Genossenschafts-Buchdruckerei. Das Bild wurde vom Liestaler Künstler und Grafiker Otto Plattner entworfen. *Foto: Schweizerisches Sozialarchiv.*

Um die Regierungen und die Generalstäbe ihrer Länder vor einer derartigen Eskalation des Konflikts zu warnen, organisierten Sozialisten in Europa zahlreiche Massendemonstrationen.[7] Zudem sollte mit einem internationalen Kongress ein deutliches Zeichen gegen den Krieg gesetzt werden. Den Beschluss, einen solchen Anlass Ende des Jahres in Zürich

[7] Vgl. dazu den ausführlichen Bericht «Krieg dem Kriege» in den «Basler Nachrichten» vom 23. November 1912 sowie «Friedensdemonstrationen», «Basellandschaftliche Zeitung», 22. November 1912

oder Basel durchzuführen, fasste die Exekutive der Sozialistischen Internationale, das Internationale Sozialistische Bureau (ISB), am 28. Oktober 1912 in Brüssel. In der Folge entschied man sich für die Stadt am Reinknie. Der Kongress fand schliesslich, etwas früher als ursprünglich geplant, am Sonntag, 24., und Montag, 25. November 1912, statt.

Der Ablauf und die Hintergründe des Internationalen Sozialistenkongresses in Basel sind relativ gut erforscht. Grundlegend für das Verständnis der Sozialistischen Internationale und der (Selbst-)Einschätzung der unterschiedlichen Strömungen der internationalen Sozialdemokratie sind auch heute noch die Untersuchungen des rumänisch-französischen Historikers Georges Haupt.[8] Zu nennen sind hier insbesondere seine beiden Bücher «Programm und Wirklichkeit – Die internationale Sozialdemokratie vor 1914»[9] und «Der Kongress fand nicht statt – Die Sozialistische Internationale 1914».[10] In ersterem befasst sich Haupt mit der Entwicklung der Internationale und der nationalen sozialdemokratischen Parteien und ihrer gegenseitigen Beeinflussungen. In letzterem untersucht er die Ausarbeitung einer internationalen Politik durch die Sozialdemokratie, wobei sein Hauptinteresse der Antikriegs- und Friedenspolitik gilt. Eingehender mit dem Basler Kontext des Kongresses befasste sich Bernard Degen 1990 in seinem Buch «Krieg dem Kriege! Der Basler Friedenskongress der Sozialistischen Internationale 1912».[11] Das Ziel dieser Schrift, so Degen, besteht einerseits darin «lokalgeschichtlich Interessierten die internationale Dimension eines Basler Grossereignisses zu erschliessen. Mit der Geschichte der Internationale Vertraute andrerseits finden auf lokalen Quellen basierende Schilderungen der Umstände und des Ablaufs.»[12] Dieser Ansatz wurde in der von Degen mitherausgegebenen Publikation «Gegen den Krieg – Der Basler Friedenskongress 1912 und seine Aktualität»[13] aufgenommen und sowohl vertieft als auch ausgeweitet.

Im Folgenden möchte ich die Akzente etwas anders setzen, indem ich das Gewicht auf die Frage lege, welche «Botschaften» des Kongresses in der Region besonders vernommen wurden. Dabei werde ich mich wiederum auf Zeitungen stützen.

Die beiden bürgerlichen Basler Blätter «National-Zeitung» und «Basler Nachrichten» befassten sich eingehend mit dem Kongress. Sie berichteten ausführlich und detailliert über die Eröffnung des

---

8 Georges Haupt wurde am 18. Januar 1928 in Satu in Rumänien geboren und starb am 14. März 1978 an den Folgen eines Autounfalls in Rom. – Mit seinem Leben und Werk befasst sich die Nummer 111 (avril–juin) 1980 der Zeitschrift Le mouvement social, zu deren Redaktion er gehörte.

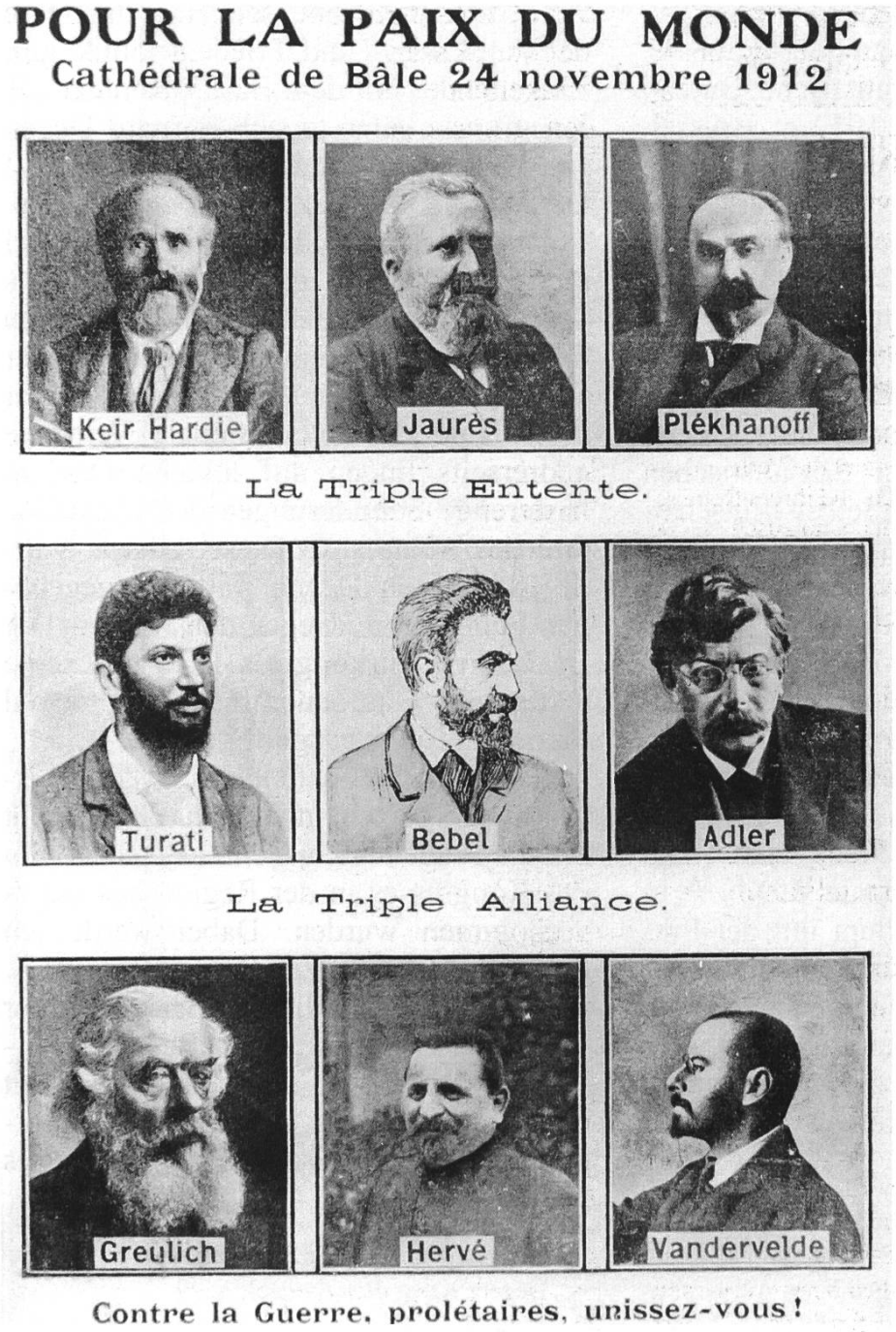
9 Das Buch erschien 1964 unter dem Titel La Deuxième Internationale 1889–1914. Etude critique des sources. Die deutsche Fassung kam 1970 heraus.

10 Die französische Ausgabe erschien 1965 unter dem Titel Le Congrès manqué. L'Internationale à la veille de la Première guerre mondiale. Etudes et documents. Eine deutsche Fassung folgte 1967.

11 Erschienen im Basler Z-Verlag

12 Degen: Krieg dem Kriege!, S. 29

13 Bernard Degen, Heiko Haumann, Ueli Mäder, Sandrine Mayoraz, Laura Polexe, Frithjof Benjamin Schenk (Hg.): Gegen den Krieg. Der Basler Friedenskongress 1912 und seine Aktualität. Basel 2012. – Ein Historikerkongress an der Universität Basel vom 22. bis 24. November 2012 ging weiteren Fragen nach. In diesem Zusammenhang entstand auch der Text von Ruedi Brassel: Der Kongress in der Kirche. Zur Resonanz des Friedenskongresses von 1912 im schweizerischen Protestantismus, abgedruckt in: Neue Wege 2/2013, S. 43–47, auf den hier hingewiesen werden soll.



Erinnerungspostkarte mit den Porträts von prominenten Kongress-Teilnehmern. *Foto: Schweizerisches Sozialarchiv.*

Kongresses und die Begrüssung der Delegierten am Sonntagmorgen in der Burgvogtei (A), den grossen Demonstrationszug von der Kaserne zum Münster, an dem über 10'000 Menschen teilnahmen (B), die Feier im Münster mit führenden Vertretern der internationalen Sozialdemokratie und die gleichzeitige Kundgebung auf dem Münsterplatz am Sonntagnachmittag (C) und die Verabschiedung der Kongressresolution am Montag (D), aber auch über ein Treffen von Schweizer und italienischen Delegierten,[14] das am

[14] Die Teilnehmer des Treffens stellten fest, «die der sogenannten irredentistischen Bewegung zugeschriebene Absicht der Einverleibung des Kantons Tessin» sei «keine im italienischen Volk wurzelnde Idee. Sie wurde offensichtlich zum Zweck ausgeheckt, um die angebliche Not-

Internat. Sozialistenkongreß, Basel
24. und 25. November 1912

Eutritts-Karte
zu den Verhandlungen des Kongresses

Wirtschaftsarchiv Basel
XII M 1002

Der Inhaber der Karte hat Zutritt zur Galerie der Burgvogtei und des Stadtkasinos.

Der Kongress suchte die Öffentlichkeit: Mit der Karte konnte man in der Burgvogtei die Verhandlungen der Delegierten mitverfolgen und ihrem Rendezvous am Sonntagabend im Stadtkasino zusehen. Die Karte findet sich mit anderen Kongress-Unterlagen im Schweizerischen Wirtschaftsarchiv Basel.
Bildbearbeitung: Hans-Jörg Walter/TaWo.

Sonntagabend am Rande des Kongresses stattfand und sich gegen italienische Chauvinisten wandte, die Anspruch auf das Tessin erhoben (E), sowie über ein Frauentreffen, das nach Kongressschluss am Montagabend im Bernoullianum veranstaltet wurde (F).
Ebenso wie der Balkankrieg war auch der Kongress ein Thema in den Baselbieter Zeitungen. Am ausführlichsten berichteten die beiden Tageszeitungen «Basellandschaftliche Zeitung»[15] und der «Landschäftler».[16] Dabei wurden alle Punkte ausser E und F abgedeckt. Der «Baselbieter» kam in zwei Ausgaben auf den Kongress zu sprechen.[17] Über das Frauentreffen wird wie in den andern Baselbieter Zeitungen nicht berichtet, dafür findet sich eine kleine Nachricht über das Treffen der Schweizer und italienischen Delegierten. Die «Volksstimme» schliesslich druckt in ihrer Ausgabe vom Mittwoch, 27. November, einen Korrespondentenbericht aus Basel ab. Dieser deckt lediglich die Punkte A bis C ab. Dafür bietet er eine Reihe interessanter Details zu einem Kongresspunkt, über den sonst nirgends berichtet wurde: das Rendezvous der Delegierten am Samstagabend im Hotel Bären an der Aeschenvorstadt, an dem auch der Sängerbund Vorwärts «fröhliche Lieder» sang.

tag nachmittags 2 Uhr.
Fleisch-Trepp, Martin, Gärtnergehilfe, von Rufach, Ober-Elsaß, Haltingerstraße 19. Stille Bestattung Montag nachmittags 1½ Uhr.
Vinglis-Widmer, Heinrich, Schreiner- und Glasermeister, von Feuerthalen, Zürich. Steinenvorstadt 9. Stille Bestattung Montag nachmittags 2 Uhr (Kremation).
Merian-Paravicini, Heinrich, gewes. Kaufmann, von Basel. Bestattung Montag nachmittags 2½ Uhr. Versammlung Albanvorstadt 82. Leichenfeier Elisabethenkirche.

Empfehle bei Bedarf
Grabkränze
in Perl und Celluloid, Metall und präpariert
Leichenkleider und Sargkissen
zu billigsten Preisen.
Drehers Sargmagazin
6258 Totentanz 8.

Vereinschronik
Sozialdemokratischer

Arzt und Samariter teilnehmen.
Abrechnung über die Festbänder findet Dienstag abend im „Rebhaus" statt. 4932

Verband der Angestellten und Arbeiter
des Kantons Baselstadt
An alle Kollegen ergeht die Aufforderung, sich vollzählig am
Demonstrationszug
zu beteiligen. Der Verband Basler Strassenbahner, der Staatsarbeiterverein und der Verein der Arbeiter des Sanitätsdepartements versammeln sich um 1 Uhr in ihren Lokalen. Jeder Verbandskollege schliesse sich einer dieser Sektionen an. 4886
Staatsarbeiter und Angestellte! Gestaltet diese Demonstration, soviel an euch liegt, zu einer machtvollen Der Zentralvorstand.

Schützengesellschaft Arbeiterbund, Basel
Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich am Sonntag am
Demonstrationszug
zu beteiligen, und zwar: die gewerkschaftlich Organisierten bei ihren Gewerkschaften, die politisch Organisierten oder Nichtorganisierten bei den politischen Vereinen. Keiner fehle! Fahne geht mit!
4917 Der Vorstand.

Handels- und Transportarbeiter-Verband

Auch die Schützengesellschaft Arbeiterbund Basel rief zur Teilnahme an der Friedensdemonstration auf. Inserat aus dem «Basler Vorwärts» vom 24. 11. 1912.
Foto: Martin Stohler.

wendigkeit der militärischen Rüstungen nachzuweisen und hüben und drüben benutzt, um auch solche Kreise für Befestigungsanlagen zu begeistern, die ohne diesen künstlich hervorgerufenen Stimulus sich schwerlich dafür begeistert hätten.» Der «Landschäftler» hatte in einem Artikel am 16. August 1912 auf diese Befestigungsanlagen Bezug genommen und von den Behörden gefordert, «dass nichts versäumt werde, was den italienischen Militärstrassen- und Festungsbauten ihre Gefährlichkeit für uns nehmen kann».

15 25. 11. 1912: D. Der rote Friedenssonntag; anschliessend daran ein Bericht mit Kommentarcharakter von kw. 26.11.: D. Der internationale Sozialistenkongress. – Über das Frauentreffen wurde nicht berichtet, das Treffen der Schweizer und italienischen Delegierten knapp erwähnt.

16 25. 11. 1912: b. Der Friedenskongress der internationalen Sozialdemokratie. 26.11.: b. Verhandlungen des Internationalen Sozialistenkongresses. – Das Treffen der Schweizer und italienischen Delegierten wird in diesen beiden Berichten nicht erwähnt.

17 26. 11. 1912: Krieg dem Kriege. 28.11.: Internationaler Sozialistenkongress in Basel; in diesem Text findet sich auch die Nachricht über das schweizerisch-italienische Treffen.

Kongressdelegierte im Hof der Burgvogtei, unter ihnen Jelles Troelstra (1. Reihe, 5. von links) und Herman Greulich (1. Reihe, 7. von rechts). *Foto: Schweizerisches Sozialarchiv.*

Die Infrastruktur für einen Kongress mit über 500 Delegierten und gleichzeitig noch einen Demonstrationszug von über 10'000 Teilnehmern mit anschliessender Feier im Münster und einer Kundgebung auf dem Münsterplatz zu schaffen war eine enorme Herausforderung für die Basler Sozialdemokraten.[18] Dass die Basler Genossen diese erfolgreich bestanden hatten, darüber waren sich die Berichterstatter einig.[19] Der Umstand, dass ihnen von Seiten der Basler Regierung keine Steine in den Weg gelegt wurden und dass dem Kongress eine Grussbotschaft der Regierung überbracht wurde und im Münster auch ein Regierungsrat zur Versammlung sprach,[20] kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es zum Teil grosse

[18] Vgl. dazu die Kapitel «Vor dem Kongress» und «Basel im Zentrum der Friedensbewegung» in Degen u.a.: Gegen den Krieg. Der Basler Friedenskongress 1912 und seine Aktualität.

[19] Der «Baselbieter» (26. 11.) schrieb: «Bisher ist nicht der geringste Zwischenfall gemeldet worden», in der «Volksstimme» (27. 11.) heisst es: «Die grosse Friedensdemonstration darf als in allen Teilen gelungen bezeichnet werden.»

[20] Vgl. z.B. «National-Zeitung» (26. 11.). – Zur politischen Konstellation in Basel, die die Durchführung des Kongresses begünstigte, bemerkt kw. in der «Basellandschaftlichen Zeitung» (25. 11.): «Warum sie gerade nach Basel kommen, die Herren Internationalen? Zentrale Lage, gewiss, aber nicht zu vergessen, dass Basel ein parteiechtes Komitee von Regierungsspitzen zu stellen in der Lage ist. In Basel ist die sozialdemokratische Partei im Grossen Rat am stärksten vertreten, viele einflussreiche Beamtungen hat sie mit ihren Genossen besetzt; drei Mann schickt sie in die Bundesversammlung, und dem siebenköpfigen Regierungsrat gehören zwei und ein halber Sozialdemokrat an.» Die Genossen auf der Landschaft hatten demgegenüber einen beträchtlich schwereren Stand.

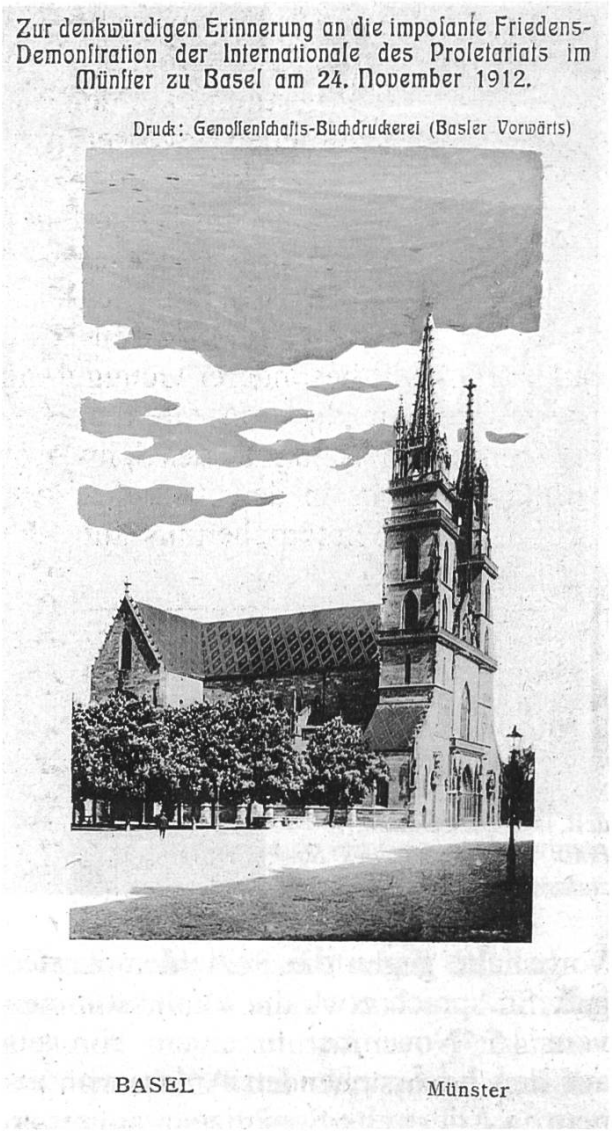
Herman Greulich (links mit Bart) um das Jahr 1910. Um wen es sich bei den beiden Männern und der Frau handelt, ist nicht bekannt.
Foto: Schweizerisches Sozialarchiv.

Vorbehalte gegen die Sozialdemokraten gab. So sprach etwa die «Volksstimme» vom 16. November in einem Hinweis auf den bevorstehenden Anlass von einem «Allerwelts-Sozialistenkongress». Und im «Baselbieter» vom 26. November liest man: «Der Kongress soll ‹den Diplomaten, Offizieren und Fürsten, den profitlüsternen Armeelieferanten und ihren Zeitungssöldnern entgegenstemmen den geeinigten Willen des Proletariats der ganzen Erde. Er wird sein der Stimmenchor aller Völker des Erdballs, und diese Völker wollen den Frieden um jeden Preis, sind entschlossen, einer Ausweitung des Balkankrieges zum Weltbrande mit allen Mitteln zu wehren.› So heisst es im Aufruf zur Demonstration, die wie die Initianten meinen, einen welthistorischen Wendepunkt bedeuten soll.» In der «Basellandschaftlichen Zeitung» vom 25. November bemerkt kw. im Rückblick auf den Kongress und die Veranstaltung im Münster: «Solche Kundgebungen sind nicht jedermanns Sache. Aber das bürgerliche Basel hatte Verständnis dafür, dass der rote Sonntag ein Ziel verfolgte, dessen Erreichung auch Nichtsozialdemokraten wünschen, und das bürgerliche Basel verstand es in seiner Weise dies auszudrücken, indem es ins Münster ging und mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörte, das Beifallspenden aber in der Hauptsache den Auserwählten des Tages überliess.»

Auch wenn eine Teilnahme der Schweiz am Balkankrieg auszuschliessen und eine militärische Verwicklung in eine befürchtete Ausweitung des Konflikts eher unwahrscheinlich war, so hatte man auch in unserem Lande vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Folgen, namentlich der Teuerung, alles Interesse, dass es auf dem Balkan zu einem raschen Frieden

kam bzw. dass sich der Konflikt nicht zu einem «Weltbrande» ausweitete. Die internationale Sozialdemokratie hoffte, dabei eine entscheidende Rolle zu spielen.[21] Das «bürgerliche Basel» hatte denn auch allen Grund «mit gespannter Aufmerksamkeit» zuzuhören, was die Teilnehmer des «Allerwelts-Sozialistenkongresses» zu sagen und zu verhandeln hatten. Das dürfte auch das grosse Interesse erklären, das die Basler Zeitungen der vom Kongress verabschiedeten Resolution entgegenbrachten. Diese wurde von den «Basler Nachrichten» abgedruckt, auch die «National-Zeitung» räumte ihr viel Platz ein. Von den Baselbieter Zeitungen wurde sie zwar erwähnt, sie zitierten aber lediglich einzelne Passagen daraus.

Zu erwähnen bleibt noch die besondere Beachtung, welche die Ausführungen von Herman Greulich,[22] dem «grand old man» der Schweizer Arbeiterbewegung, fanden. Die «National-Zeitung» vom 26. November bezeichnete seine Rede im Münster als «die eindrucksreichste Rede des Kongresses». Greulich, der von den Delegierten zum Kongressvorsitzenden gewählt worden war, geisselte darin den modernen Krieg und seine Ursachen und kam dann auch auf die Sonderstellung der Schweiz zu sprechen: «Wir in der Schweiz fangen keinen Krieg an, und wenn unsere Mannschaften zur Wahrung der Neutralität an die Grenze marschieren, so ist das nur ein Protest gegen den Krieg und dient nur zur Verhinderung eines Einmarsches von aussen, um den Krieg bei uns auszufechten.»[23] Der



Werbemittel für die Internationale und den Frieden: eine Erinnerungspostkarte mit dem Basler Münster. *Foto: Schweizerisches Sozialarchiv.*

[21] Ob sie dazu tatsächlich in der Lage sein würde, darüber gingen die Ansichten auseinander. Vgl. dazu etwa den Artikel «Krieg dem Kriege» in den «Basler Nachrichten» vom 23. November 1912 sowie Martin Stohler: Zwei Tage war Basel Hauptstadt des Friedens, in: TagesWoche 46/2012, im Internet zu finden unter: tageswoche.ch/+bbjla.

[22] Zu Herman Greulich (1842–1925) vgl. Eduard Weckerle: Herman Greulich – Ein Sohn des Volkes. Zürich 1947.

[23] «National-Zeitung» vom 26. November. – Greulich blendete dabei einen Aspekt weitgehend aus, den der holländische Sozialist Pieter Jelles Troelstra am Montag am eigentlichen Kongress ansprach: «Aber die Regierenden der Kleinstaaten verstehen es immer mehr, das Militär, sei es stehendes Heer, sei es Milizheer, zur Niederhaltung des Proletariates zu verwenden» («Basellandschaftliche Zeitung», 26.11.). In der

«Landschäftler» vom 25. November bemerkte dazu: «Die Rede Greulichs war wieder einmal gut gestimmt auf den Zusammenschluss mit jenen Bevölkerungskreisen, die der sozialistischen Partei ferne stehend, doch auf ein Einkommen aus ihrer Hände Arbeit angewiesen sind und ebenfalls an der Erhaltung des europäischen Friedens ein vitales Interesse haben. (...) Mit besonderer Genugtuung registrieren wir die von Greulich gemachte Reserve bezüglich des Schweizer Militärs, das nur in den Kampf ziehen werde, um die heimatlichen Institutionen der Demokratie zu verteidigen und eine Verletzung seiner Neutralität beginge, wenn es dies unterliesse. Also ganz genau dasselbe was wir vor einigen Tagen in diesem Blatt ausführten.»

1913 schien nach einem zweiten kurzen Krieg – bei dem sich die zuvor im Balkanbund verbündeten Staaten um die Kriegsbeute stritten – auf dem Balkan Ruhe eingekehrt zu sein. Der Ausbruch des 1. Weltkriegs im August 1914 kam für die Sozialistische Internationale, wie Georges Haupt in seiner Studie aufgezeigt hat, unerwartet und erwischte sie auf dem falschen Fuss.[24]

Schweizer Sozialdemokratie genoss der Antimilitarismus Anfang des 20. Jahrhunderts einige Sympathien, Herman Greulich teilte diese nicht, vgl. Karl Lang: Kritiker – Ketzer – Kämpfer. Das Leben des Arbeiterarztes Fritz Brupbacher, Zürich, ohne Jahr, S. 117 ff.

[24] Vgl. dazu die Kapitel «Wendepunkt 1913» sowie «Die Entspannung der Lage – Eine Illusion» in Georges Haupts Buch «Der Kongress fand nicht statt».

Oskar Bider in Kriens/LU

Das Museum im Bellpark, Luzernerstrasse 21, 6011 Kriens, zeigt:

Der Raum zwischen den Bergen. Oskar Biders Flug über die Alpen.

Oskar Bider überflog am 13. Juli 1913 als erster erfolgreich im Aeroplan die Alpen. Aus Anlass dieses Ereignisses vor genau hundert Jahren widmet das Museum im Bellpark dem Langenbrucker Flieger eine Hommage. Oskar Bider hat mit dieser aeronautischen Pioniertat gezeigt, dass die Alpen nicht länger überstiegen oder durchbohrt werden müssen, um sie zu überwinden. Die Geste der Eroberung hat den Raum zwischen den Bergen erlebbar gemacht. Die Ausstellung nimmt das Jubiläum zum Anlass, um über die neu gewonnene Erfahrung und Wahrnehmung des Alpenraums nachzudenken.

17. Mai bis 28. Juli 2013,
Mi.–Sa. 14–17 Uhr
So. 11–17 Uhr
www.bellpark.ch